

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 2. Mai 1903. | Nr. 18.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr (für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteineralle 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Un jeune homme muni des meilleures références, pouvant parler et correspondre en français; au courant de la vente et de tous les travaux de bureau d'une Société de Consommation, cherche place dans une Société analogue de la Suisse française à titre d'employer de bureau et de magasin.

Prière d'adresser les offres à la **Société de Consommation Weinfelden** (Ct. de Thurgovie).

Nachfrage.

Arbeiter-Consumgenossenschaft Zug sucht auf 1. Juli 1903 einen kautionsfähigen, sowie branchekundigen, kaufmännisch gebildeten

Verwalter.

Das diesbezügliche Pflichtenheft kann vom 5. Mai an bis 14. Mai 1903 im Bureau Neustadt eingesehen werden.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind bis 14. Mai 1903 an die Verwaltung der Arbeiter-Consumgenossenschaft Zug, Bureau Neustadt zu richten.

Solche, die schon in Konsumgenossenschaften tätig waren, erhalten den Vorzug.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 2. Mai 1903. Nr. 18.

Glossen.

Der schweizer. Bauernverband hat während der Zolltarifkampagne schwer Schulden gemacht. Viele Tausend Franken sind von ihm für Agitationszwecke ausgegeben worden, die er nachträglich bezahlen muß. Er bittet deshalb um eine kleine Unterstützung bei den einzelnen Landwirten in Form eines regelmäßigen Beitrags von einem Franken, der jeweils per Nachnahme eingezogen werden soll.

Man sieht, daß an die Opferwilligkeit der Sieger vom 15. März keine übertriebenen Anforderungen gestellt werden; trotzdem befürchten wir, daß der Bauernverband seine Mitglieder für diesen Einen-Franken-Beitrag lange nicht in dem Maße begeistern wird, wie für den Zolltarif und daß die Zahl der Franken, die auf diese Weise zusammen kommt, in einem kleinen Beutel Platz hat.

Geben und Nehmen sind eben zweierlei, und so leicht dem Bauern das letztere wird, so schwer kommt ihm das erstere an.

Wir wagen daher zu prophezeien, daß der Erfolg der Sammlung des Bauernverbandes dem seiner Schutzzollpolitik erheblich nachstehen wird.

Arbeiter als Kleinhändler. Ein englischer Handelskammer-Präsident sagte neulich in den Verhandlungen des Handelstages zu Halifax: es hätte eine Zeit gegeben, wo ein Arbeiter, der einige Pfunde (Pfund Sterling = 25 Fr.) ersparte, mit einiger Zuversicht einen kleinen Laden aufmachen konnte, wenn er fühlte, daß es mit seiner bisherigen Tätigkeit zu Ende gehe. Diese Zeit, setzte der gute Mann hinzu, sei jetzt vorüber, und zwar hauptsächlich in Folge der Ausbreitung der Konsumgenossenschaften und der Trusts.

So spricht ein englischer Handelskammerpräsident, der anscheinend ein sehr alter Herr und etwas zurückgeblieben ist. Nun hören wir die Ansicht einer deutschen Handelskammer in derselben Sache. In einer Untersuchung über die Not und den Rückgang des Kleinhandels äußerte sich die Handelskammer von Lüdenscheid folgendermaßen: „Wie wir in der bez. Statistik nachweisen, fand namentlich in der Zeit von 1881—1891 eine ganz enorme Zunahme der Spezereiwarengeschäfte statt. Sie war in Lüdenscheid hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei dem durch vermehrte industrielle Tätigkeit hervorgerufenen allgemeinen Emporblühen der Stadt zahlreiche kleine Händler von auswärts hier einwanderten, und viele der zugezogenen fremden Arbeiter nebenbei einen kleinen Handel eröffneten. Im Jahre 1891 kam hier nach Ausweis der Gewerbesteuerliste auf 147 Einwohner ein Spezereigeschäft. Ein Umschlag, der sich auf einen so engen Kundenkreis beschränkte, konnte auch bei bescheidener Lebenshaltung nicht die nötigen Existenzmittel bieten. Wo nicht das Geschäft als „Nebenerwerb" betrieben und namentlich von der Frau des Inhabers besorgt wurde, während dieser selbst seiner frühern Tätigkeit als Fabrikarbeiter, Handwerker 2c. nachging, war der Verfall unausbleiblich. Konnte man den Laden nicht noch rechtzeitig an einen andern Bewerber übertragen, wenn auch unter empfindlichen Verlusten, so sah man sich endlich gezwungen, den Betrieb einzustellen. Der Kleinhändler war ruiniert und der Lieferant hatte das Nachsehen. Wir könnten diese Tatsache aus dem uns zu Gebote stehenden Material mit Zahlen belegen."

Mit der romantischen Idylle des englischen Handelskammer-Präsidenten ist es also nichts. Die Lüdenscheider Handelskammer stellt noch außerdem fest, daß man die Schuld an dem Rückgang des Kleinhandels keineswegs den Konsumvereinen zuschieben dürfe, vielmehr sei er hauptsächlich zurückzuführen auf den Mangel genügenden Umschlags, auf den Mangel an Betriebskapital und ganz besonders auf den Mangel an Sachkenntnis seitens der Inhaber der Geschäfte.

Alle einsichtigen und unbefangenen Leute wissen, daß die Darstellung der Lüdenscheider Handelskammer nicht allein für den dortigen Bezirk zutrifft, sondern daß die von ihr geschilderten Verhältnisse typisch sind für den gesamten Kleinhandel.

Das Ideal des englischen Handelskammer-Präsidenten dagegen ist typisch für unsere sogenannte Mittelstandspolitik, für deren Parteigänger es auch ein Ding der Unmöglichkeit ist, gesunde und kranke Existenzen von einander zu unterscheiden.

Wie in Schottland neue Konsumvereine gegründet werden sollen.

Auf der diesjährigen Landeskonferenz der schottischen Genossenschaften, welche am 18. April in Stirling abgehalten wurde, kam eine Anregung von großer Bedeutung und Tragweite zur Diskussion, von der wir deshalb auch in unserem Blatte glauben Notiz nehmen zu sollen.

Die Anregung ging von dem Sekretär der schottischen Sektion der britischen Cooperative Union, Herrn James Deans, aus und ist offensichtlich der Ueberzeugung entsprungen, daß die bisher bei Konsumvereinsgründungen befolgte Methode längst nicht mehr den veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht und daher durch eine andere ersetzt werden sollte. Wir glauben unsere Leser nicht besser über den eigenartigen und neuen Standpunkt, den James Deans in dieser Frage einnimmt, orientieren zu können, als durch eine freie deutsche Widergabe des Referats, das die englischen Genossenschaftsblätter über seinen Vortrag gebracht haben. Nach seinen Ausführungen ist die Methode bei Gründung von Konsumvereinen, wie sie bisher in Schottland und auch anderwärts gehandhabt wird, diese: Man wählt eine Ortschaft aus, wo nach der Meinung der Verbandsleitung oder des Ausschusses einer genossenschaftlichen Bezirksorganisation eine Konsumgenossenschaft am Platze wäre. Auf dem Wege schriftlicher oder persönlicher Anregung wird an dem betreffenden Orte ein provisorisches Komitee gebildet,

welchem die Aufgabe zufällt, die geplante Gründung in die Wege zu leiten. Dieses Komitee hat sich hauptsächlich damit zu befassen, Personen, welche geneigt sein könnten, der Genossenschaft beizutreten, ausfindig zu machen und zu sammeln, Einzahlungen auf die Geschäftsanteile entgegenzunehmen und das Statut auszuarbeiten. Geeignete Flugschriften über Wesen und Nutzen der Konsumvereine werden ausgiebig unter der Einwohnerschaft verbreitet und Versammlungen einberufen, in welchen erfahrene und bewährte Genossenschafter Ansprachen halten. Bis eine ausreichende Anzahl von Mitgliedern gewonnen und das auch für einen ganz bescheidenen Anfang erforderliche Betriebskapital zusammengebracht ist, vergehen gewöhnlich 12—18 Monate und nicht selten zwei Jahre. Ist endlich das Ziel erreicht und die Genossenschaft aktionsfähig, so ist sie in den meisten Fällen angewiesen, in dürftigster Weise ihr Werk zu beginnen und ihren Laden in eine Nebenstraße zu verlegen. In der Regel entspinnt sich nun ein harter, mehrere Jahre andauernder Kampf ums Dasein, bis das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen und der Erfolg garantiert ist.

Diese Organisationsmethode war früher zweifellos zweckmäßig, sie führte zur Errichtung von Genossenschaften in fast allen industriellen Centren, und die überwiegende Mehrzahl, wenn nicht die Gesamtheit aller Genossenschaften, welche heute groß und mächtig dastehen, verdanken ihr die Entstehung. Die Routine, welche sich die Gründer einer Genossenschaft in diesen einleitenden Operationen aneigneten, ist auch für die künftige Entwicklung des Unternehmens von großer Bedeutung.

Dennoch entspricht die Methode nicht mehr den Bedürfnissen und Ansprüchen der gegenwärtigen Zeit. Ganz andere Verhältnisse sind maßgebend geworden und bedingen neue Organisationsmethoden. Im Laufe der letzten zwei oder drei Jahrzehnten hat eine sehr beträchtliche Verbesserung in der Lage der arbeitenden Klassen Platz gegriffen. Im Vergleich mit früheren Zuständen sind die Löhne höher und ist die Arbeitszeit kürzer. Als eine Folgeerscheinung dieser allgemeinen Verbesserung macht sich eine gewisse Indolenz gegenüber der genossenschaftlichen Selbsthilfe geltend. Die äußerste Not wirkt nicht mehr als ein mitbestimmender Faktor der Organisation, wie dies früher der Fall war. Dazu kommen ablenkende Momente anderer Art, kurz die Verfassung des modernen Arbeiters ist im allgemeinen nicht dazu angetan, daß er besonders geneigt wäre, mühevolle Vorarbeit zu leisten, wie sie von frühern Pionieren der Genossenschaften getan wurde. Ein anderes und aller Wahrscheinlichkeit nach noch größeres Hindernis, welches sich der Gründung neuer Genossenschaften auf der Grundlage der bisherigen Organisationsmethode entgegenstellt, ist die erhöhte Anstrengung der Privathändler, die Entstehung von Genossenschaften zu hintertreiben. Wo immer ein Komitee eine Genossenschaft zu Stande gebracht haben mag, da sehen wir auch sofort die Händler des Ortes am Werke, um die Mitglieder durch Drohungen, Einwirkungen auf ihre Arbeitgeber und andere Abschreckungsmittel abspenstig zu machen. Und selbst wenn eine Genossenschaft diese Taktik glücklich pariert, unterliegt sie nicht selten den Versuchen der Lokalsperre, denn es ist der letzte Trik der Händler, mit aller Macht zu verhindern, daß die Genossenschaften in Besitz geeigneter Lokalitäten gelangen.

In frühern Zeiten waren außerdem die Konkurrenzverhältnisse für junge Genossenschaften viel günstiger. Sie hatten es mit verhältnismäßig kleineren Geschäften zu tun, während sie jetzt mit großen Unternehmungen mit oft enormen Kapitalkräften und mit Gesellschaften, die ihre Zweiggeschäfte über das ganze Land verbreiten und mit Schleuderpreisen operieren, in Wettbewerb treten. Auch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß sich diese Konkurrenz in Zukunft noch verschärft und daß das weitere Umsichgreifen von Trusts und Syndikaten dem Erfolg einer Genossenschaft mit geringem Kapital und Umsatz fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzt, ein Umstand, der nicht gerade geeignet ist, willige Vor- und Mitarbeiter für eine Genossenschaft zu schaffen.

Dazu kommt noch ein weiterer Grund. Fast jede Industriestadt hat ihre Genossenschaft, aber nach dem statistischen Bericht von 1901 giebt es hauptsächlich in den Landwirtschaft treibenden Grafschaften Schottlands volle zweihundert kleinere Städte und Ortschaften mit einer Bevölkerung von 1000 und mehr Einwohnern, die ohne Genossenschaften sind. Die isolierte Verkehrslage dieser ländlichen Gemeinwesen und andere Umstände erschweren daselbst die genossenschaftliche Organisation, und dies ist ohne Zweifel der Grund, warum in ländlichen Ortschaften so wenig Konsumvereine existieren. Sollen die Schwierigkeiten überwunden werden, so muß eine wirksamere Organisationsmethode geschaffen werden.

Eine andere Frage ist die Stellungnahme zu denjenigen Konsumvereinen, welche nicht dem Verbande angehören. Bedauerlicher Weise giebt es eine Anzahl von Genossenschaften, welche sich bisher weder unter sich, noch mit der Großeinkaufs-Gesellschaft verbunden haben, noch auch irgend einer andern genossenschaftlichen Organisation angehören. Sie sind kaum mehr als Privathändler und können deshalb von den Genossenschaftern nicht anders als jene betrachtet werden. Unter den heutigen Verhältnissen sind solche Konsumvereine Hindernisse des wahren Genossenschaftswesens, und wenn eine neue Organisationsmethode neben ihnen echten Genossenschaften die Wege bahnt, so würde in letzteren sich jener Teil der Bevölkerung sammeln, welcher für die Gepflogenheiten jener Scheingenossenschaften keine Sympathien hegt.

Die Resolution, die der Landeskonferenz der schottischen Konsumvereine zum Schluß vom Referenten unterbreitet wurde, ging nun dahin:

„Daß es nach der Ansicht dieser Versammlung wünschenswert wäre, wenn zum Zwecke der Ausbreitung der Wohltaten des Genossenschaftswesens auf Gemeinwesen, welche sich zur Zeit noch nicht im Genusse derselben befinden, die Statuten der schottischen Großeinkaufs-Genossenschaft (Scottish Cooperative Wholesale) in der Weise geändert würden, daß ihre Direktoren im Einverständnis mit der Generalversammlung ermächtigt werden, überall da Niederlagen mit Läden zu errichten, wo gegenwärtig noch keine Genossenschaften existieren oder nur solche, welche dem Großeinkaufsverbande nicht angehören.“

In der dem Referate folgenden Diskussion erklärten sich alle Redner, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, mit der von Herrn Deans vorgeschlagenen Resolution einverstanden. Unter den Befürwortern derselben befanden sich auch zwei Direktionsmitglieder der schottischen Großeinkaufsgesellschaft, die Herren Murphy und P. Glasse, deren Wort von nicht unbeträchtlichem Gewicht ist. Murphy bezeichnete den Vorschlag von Deans als außerordentlich zeitgemäß. Seit den Tagen der Rochdaler Pioniere hätten sich die Verhältnisse ganz anders gestaltet. In früheren Zeiten seien die Genossenschafter von großen Kapitalisten nicht befehdet worden, sie hätten vielmehr im Genossenschaftswesen hauptsächlich eine Bewegung erblickt, deren Aufgabe die Erziehung zur Sparsamkeit sei. Jetzt sei jedoch die Lage eine ganz andere. Im Besitze einer großen Macht, wie sie der Großeinkaufsverband verkörpere, dürfte dieser wohl einige 1000 £ für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens nach der neuen Methode riskieren. Die modernen Trusts und Syndikate zielten nicht nur darauf ab, das Genossenschaftswesen in seiner Entwicklung aufzuhalten, sondern überhaupt jede aufwärts strebende Bewegung der arbeitenden Klassen zu hemmen. Angesichts solcher Verhältnisse sei es notwendig, zu neuen zeitgemäßeren Methoden überzugehen.

In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Glasse aus, indem er darauf hinwies, daß der schottische Großeinkaufsverband über alle notwendigen Kräfte und Mittel verfüge, um Läden einzurichten und diese unter eine gute Verwaltung zu stellen.

Einzig der englische Genossenschafter Ciapessoni äußerte einige Bedenken. Er bezeichnete den von Deans vorgeschlagenen Weg als außerordentlich schwierig, der manche Gefahr in sich berge. Falls die Resolution eine bloße Drohung gegen jene Händler sein sollte, die dem Fortschritt der Genossenschaftsbewegung Schwierigkeiten bereiteten, so würde er ihr ebenfalls zustimmen. Dessen ungeachtet sei er der Ansicht, daß die große Aufgabe der Genossenschaftsbewegung darin bestehen müsse, das Volk zur Selbsttätigkeit zu erziehen. Wenn man Konsumvereine einrichte, ohne dabei dem Volk eigene Anstrengungen zuzumuten, so werde seine Initiative nicht entwickelt. Er trage kein Verlangen darnach, daß die Großeinkaufsverbände nach Art kapitalistischer Unternehmungen überall Depots errichteten.

Nachdem sich Deans in einem Schlußwort noch zu dem in der Diskussion berührten Punkte geäußert hatte, wurde seine Resolution nahezu einstimmig angenommen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man also in Schottland demnächst einige praktische Versuche mit der neuen Methode der Konsumvereinsgründung machen.

Wir unsererseits möchten uns das Protokoll in der vorliegenden Frage noch offen halten, würden es aber sehr begrüßen, wenn unsere Leser in diesem Blatte ihre Ansichten darüber äußern würden, ob sie eine Anwendung dieser neuen Methode unter unseren schweizerischen Verhältnissen ebenfalls für zweckmäßig und zeitgemäß halten.



Genossenschaftliche Rundschau.



Genossenschaftliche Kolonialpolitik. In schottischen Genossenschaftskreisen macht sich die Tendenz bemerkbar, eine genossenschaftliche Kolonialpolitik in großem Style einzuleiten. Der diesjährigen Jahresversammlung schottischer Genossenschafter, welche am 18. April in Stirling tagte, wurde eine Resolution vorgelegt, in der dem schottischen Großeinkaufsverband empfohlen wird, in Gemeinschaft mit dem englischer Verband größere Länderkomplexe in Kanada und anderen englischen Kolonien anzukaufen und dieselben in Kultur zu nehmen, um eine vollständige und ungestörte Versorgung der Konsumgenossenschaften mit Korn und Vieh zu erzielen. Die Resolution begegnete einiger Opposition, da verschiedene Delegierte der Ansicht waren, daß die genossenschaftliche Kolonisation des eigenen Landes viel näher liege und von größerer sozialer Bedeutung wäre. Die Freunde der überseeischen Ansiedelung hoben diesen Einwänden gegenüber den außerordentlich billigen Bodenpreis und die günstigen Transportverhältnisse hervor, während sie anderseits auf die Schwierigkeiten des Erwerbs von Grund und Boden im eigenen Lande, infolge des hohen Bodenwerts, hinwiesen. Schließlich wurde ein Amandement eingebracht, das auch die inländische Kolonisation in den Plan mit einbezog und in dieser Fassung genehmigte sodann die Versammlung einstimmig die Resolution. Was sich praktisch aus dieser Anregung ergeben wird, bleibt abzuwarten, aber es ist nicht unmöglich, daß das kanadische Projekt in irgend einer Form in Angriff genommen wird, insbesondere, wenn es gelingen sollte, auch den englischen Verband dafür zu interessieren. Wichtig ist der Plan jedenfalls von dem Gesichtspunkte des Einflusses betrachtet, den die Genossenschaften durch seine Verwirklichung auf die Gestaltung der Getreidepreise erhalten würden. Dagegen ist aber noch kaum angedeutet, wie die landwirtschaftliche Produktion und die genossenschaftliche Organisation der dabei beteiligten Arbeiter geregelt werden soll. Was die inländische Kolonisation betrifft, so ist bekannt, daß neuerdings sowohl in England wie auch in Schottland und Irland die Ausdehnung der genossenschaftlichen Bewegung auf das Land stark propagiert wird, aber auch auf diesem Terain ist praktisch noch wenig versucht worden. Soweit Land von Konsumvereinen oder Großeinkaufsverbänden angekauft und in Betrieb genommen wurde, handelte es sich dabei nicht um eine systematische Kolonisation, sondern um eine mehr industrielle Ausnützung der erworbenen Landgüter unter der Administration und Oberaufsicht der betreffenden Genossenschaften oder Verbände. Die Inangriffe des kanadischen Projektes würde dagegen ebenso wie die Durchführung des Resolutionbegehrens auf heimischem Boden die Einleitung einer tatsächlichen genossenschaftlichen Ansiedelung bedingen. Dies liegt auch offenbar in der Absicht der Antragsteller, welche zugleich die Ableitung überflüssiger Arbeitskräfte aus den industriellen Gebieten oder doch eine Eindämmung des Abwanderungsstromes vom Land in die Stadt erstreben, wie aus der Diskussion klar hervorging.

Gewinnbeteiligung oder Pension? Die Arbeiter der schottischen Wholesale bezogen bisher einen sogenannten „Bonus“, d. h. einen prozentualen Anteil an dem Betriebsüberschuß der Genossenschaft. In der englischen Wholesale besteht diese Einrichtung nicht, doch keineswegs aus dem Grunde, weil man den Arbeitern eine derartige Verbesserung ihrer Lage nicht gönnte, sondern weil man allen Ueberschuß, welchen die Großeinkaufsorganisation abwirft, den Konsumenten rückvergüten will, was dem Wesen der reinen Konsumentengenossenschaft entspricht, während die Gewinnbeteiligung der Arbeit das Prinzip der demokratischen Gleichberechtigung durchbricht. Nun will auch die schottische Wholesale den Bonus wieder abschaffen, wenigstens lesen wir in dem „Scottish Cooperator“, daß der nächsten Generalversammlung ein Antrag unterbreitet werde, die Bezahlung von Bonus auf die Arbeitslöhne abzuschaffen und dafür einen Alterspensionsfonds für alle Angestellten der Wholesale zu errichten, wofür Beiträge sowohl von der Genossenschaft (Wholesale) als auch von den Angestellten geleistet werden sollen.



Volkswirtschaft.

Das mobile Vermögen der europäischen Nationen. Wir entnehmen dem Pariser „Messager“ über dieses interessante Thema folgende Daten: Die mobilen Werte in den europäischen Staaten können nach Untersuchungen Neymarcks auf 342 Milliarden Fr. veranschlagt werden. Die Summe der an den Börsen notirten Werte beläuft sich auf 560 Milliarden. Die Differenz rührt davon her, daß viele Werte an mehreren Börsen notiert werden, daher mehrfach gerechnet sind. In Bezug auf den mobilen Besitz steht an der Spitze England mit 120 Milliarden, Frankreich folgt mit 90 Milliarden, Deutschland, das einen so raschen Aufschwung genommen hat, mit 45 Milliarden. Das mobile Vermögen Rußlands, das erst am Anfang seiner industriellen Entwicklung steht, wird auf 25 Milliarden, jenes Oesterreich-Ungarns auf 18 Milliarden geschätzt. Von den europäischen Börsen hat weitaus die größte Bedeutung die Londoner Stock Exchange, an der Werte im Betrage von 215 Milliarden notiert werden. Hievon entfallen 95 Milliarden auf britische, 10 Milliarden auf koloniale, 110 Milliarden auf ausländische Papiere. Die Zahl der britischen Aktiengesellschaften stieg von 1889 bis 1900 von 11,968 auf 17,762, ihr Kapital von 16.8 auf 41 Milliarden. Die britische Staatsschuld beläuft sich auf rund 17 Milliarden

Francs, das ist kaum die Hälfte der französischen Staatsschuld. Die Staatsschuld der deutschen Bundesstaaten beträgt 13.4 Milliarden Mark oder 16.7 Milliarden Fr., ist also ungefähr so groß wie die britische. In Abzug zu bringen sind aber 47,635 Kilometer Eisenbahnen im Werte von circa 12 Milliarden Mark. An der Pariser Börse sind Werte im Betrage von 125 Milliarden Fr. notiert, davon 64 Milliarden französische und 61 Milliarden ausländische Papiere. Von letzteren sind 26 Milliarden in Frankreich placiert. Die Verschuldung des Auslandes an England ist also mehr als viermal so groß als die Verschuldung an Frankreich. Von den ausländischen Werten, die an der Pariser Börse notiert sind, sind 54 Milliarden Staatsobligationen. Von den 26 Milliarden sind 30 Proz. russische Staatspapiere. Rußland zahlt jährlich noch zehn von seinen bekanntesten Anleihen 212 Millionen Francs Zinsen, davon 145 Millionen in Frankreich.

Russischer Zucker in der Schweiz. Der Neuen Zürcher Zeitung wurde kürzlich von am österreichischen Zuckerexport nach der Schweiz interessierter Seite geschrieben: Nach einer Notiz Ihres Blattes vom 24. März sollen 7000 Sack russischen Zuckers franko Basel abgeschlossen worden sein. Man glaubt nun aber der betreffenden Notiz nicht, daß die Fabriken kondensierter Milch den russischen Zucker überhaupt werden verwenden können, da er von geringer Qualität und stark mit Ultramarin gebleicht sei. Daß die Nachricht von dem Verkauf des russischen Zuckers in Oesterreich bereits Aufsehen erregt hat, können wir eigentlich nicht recht glauben. Nach den gemachten Erfahrungen läßt sich derartig geringer Sandzucker nicht direkt zur Fabrikation von kondensierter Milch verwenden, ohne daß die Qualität der erzeugten Produkte Einbuße erleiden würde. Für eine Industrie, welche Kindernahrungsmittel erzeugt, ist es höchst bedenklich, geringwertigere Rohmaterialien in Anwendung zu bringen. Besonders der zarte kindliche Organismus ist sehr empfindlich; es genügt nicht zu sagen, der verwendete Sandzucker hat ja eine bestimmte Polarisation (Zuckergehalt). In den minderwertigen Zuckerprodukten können derartige Verunreinigungen vorkommen, welche chemisch nicht nachweisbar sind, jedoch den feinen Geschmack des fertigen Produktes derart beeinflussen können, daß dadurch das erzielte Endprodukt deklassiert werden kann. Dies erkennend, haben auch die Käufer von geringwertigem Sandzucker diesen Zucker vor der Verwendung einem Raffinierungprozeß unterwerfen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß Etablissements von Weltruf wegen einer kleinen Preisdifferenz den Bezug von reinen Zuckerkristallen auflösen und durch billigere Produkte ersetzen. Die schweizerischen zuckerverarbeitenden Fabriken, deren Hauptgeschäft im Export liegt, müssen besonders darauf halten, ihr Produkt auf den höchsten Grad der Reinheit zu bringen.

Russische Butter. Kürzlich fand in Tomsk (Sibirien) ein Meiereikongreß statt, auf welchem eine Reihe von Beschlüssen zur Hebung des Exports sibirischer Butter gefaßt wurde. Es soll ein ständiges Bureau der Meiereien errichtet werden, welches alle Angelegenheiten des Butterexports leitet. Um mit den Absatzgebieten in direkten Verkehr zu treten, wurden die Gründungen von eigenen Handelsagenturen in London und Kopenhagen beschlossen. Um Fälschungen von Butterladungen durch Sand, Steine und Eis hintanzuhalten, soll die Plombierung der Butterfässer eingeführt werden.

Die sibirischen Meiereien scheinen ja schon recht eigentümliche Erfahrungen mit den Praktiken des europäischen Zwischenhandels gemacht zu haben.

Der amerikanische Tabaktrust hat der Berliner Handelskammer Veranlassung zu einem umfangreichen Gutachten über dessen bisherige Tätigkeit gegeben. Danach empfindet die heimische Industrie den Mangel und die Verteuerung des Rohmaterials für die Cigarettenfabrikation, der durch die Käufe des Tabaktrusts eingetreten ist, sehr stark. Auf den deutschen Cigarettenfabrikatenmarkt trat der Trust bekanntlich zu Beginn des Jahres 1901, indem er die Firma Georg A. Jasmatzi in Dresden kaufte. Es ist ihm gelungen, in den zwei Jahren seines Betriebes den Absatz um reichlich 50 Prozent zu steigern. Um seinen Fabrikaten einen guten Absatz zu verschaffen, vertreibt der Trust diese mit hohen Rabattsätzen und pflegt auch bei einer Bestellung von 1000 Stück 1200 zu liefern. Auch verkauft der Trust billige Sorten, das heißt Fabrikate, die zu einem Pfennig im Detail vertrieben werden, unter Herstellungspreisen. Die Qualität der von der Firma Jasmatzi hergestellten Waren ist übrigens durchgängig eine gute. Das Gutachten schließt: „Wir glauben, die Frage, ob der Trust beabsichtigt, die Cigarettenproduktion in Deutschland in gewissen Beziehungen von sich abhängig zu machen, bejahen zu sollen; dagegen liegt bisher kein Grund vor, der einen Erfolg dieses Versuches in nächster Zeit wahrscheinlich macht. Jedenfalls ist heute die große kapitalskräftige und technisch fortgeschrittene Cigarettenproduktion Deutschlands stark genug, um den Kampf mit dem Trust aufzunehmen."



Konferenz des I. Kreises (Vorort Frauenfeld). Die diesem Kreise zugeteilten Vereine werden hiemit auf Sonntag den 17. Mai nach Weinfelden in den Gasthof zur Krone zu einer Versammlung — mit Beginn Vormittags 10¼ Uhr — eingeladen. Traktanden: 1. Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Besprechung der Frage: Ist auch Konsumvereinen kleinerer Ortschaften mit großem Prozentsatze von Mitgliedern aus landwirtschaftlichen Kreisen die Uebernahme der Milch- und Fleischversorgung mit Aussicht auf Erfolg möglich und anzuempfehlen? 3. Bericht des Verbandsvertreters über die Situation des Warenmarktes. Wareneinkäufe u. Lieferungsabschlüsse. 4. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Konferenz. 5. Unvorhergesehenes und Verschiedenes. Die Delegierten werden ersucht, sich Vollmacht zu Einkäufen resp. Lieferungsabschlüssen geben zu lassen.

Der Vorort des I. Kreises Konsumverein Frauenfeld und Umgebung.

Aargau. (K.-Korr.) Am letzten Sonntag hat das aargauische Volk ein neues Wirtschaftsgesetz angenommen — allerdings mit nicht gar großem Mehr trotz der einstimmigen Befürwortung seitens der Presse und verschiedener politischer und gemeinnütziger Vereine. Die Mehrheit beträgt nur 4000 Stimmen. Für die Konsumvereine lag kein Grund vor, offiziell diesmal gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. Die im Gesetz vorgesehene Kontrolle über allfällige Getränke haben sie nicht zu befürchten, im Gegenteil kann ihnen dieselbe nach meiner persönlichen Ansicht nur recht sein. Das dumme Vorurteil unserer Gegner, als seien die Weine, welche die Konsumvereine 2-literweise verkaufen, minderer Qualität, muß dann verschwinden. Eigentümlich ist beim Resultat der genannten Abstimmung, daß die weinbautreibenden Gegenden das Gesetz verwarfen; es heißt, die dortigen Weinbauer befürchten, die Wirte könnten unter sich einen Ring bilden und dadurch auf die Weinpreise drücken. Nun, wir denken, trotzdem die Bauern anläßlich der Zolltarif-Kampagne gegen die Konsumvereine aufgehetzt wurden, sie werden ihnen gleichwohl wieder ihren Wein verkaufen. Das Geld riecht ja nicht und das Konsumvereinsgeld hat den gleichen Kurs wie anderes. Im übrigen haben wir die Hoffnung, daß der Optimus, den unsere Bauern punkto Wirkung des neuen Zolltarifs auf ihre materielle Lage hegen, sich bald legen werde und daß namentlich die

Kleinbauern einsehen werden, daß es besser gewesen wäre, wenn sie der Parole der Gegner des Zollterifs gefolgt wären. Da und dort in unserm Kanton wird bereits ein Aufschlag von Lebensmitteln gemeldet, in Zofingen sogar der Bratwürste; daß die Löhne aufschlagen, davon hört man allerdings nichts; dagegen hat unsere Regierung den Preis der Maikäfer von 10 auf 15 Cts. per Stück erhöht, wahrscheinlich als Aequivalent für die zu erwartende höhere Staatssteuer!

Delsberg. (Korresp.) Am letzten Sonntag fand im Hotel Bilang hier die ordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft der Verkehrsangestellten statt. Sie genehmigte Bericht und Rechnung über das abgelaufene dritte Geschäftsjahr, überwies 50 Fr. vom Reingewinn für wohltätige Zwecke und beschloß, eine Statutenrevision unverzüglich vorzunehmen. Der Vorstand ist beauftragt worden, einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung einen Statutenentwurf vorzulegen.

Von den vom Herrn Präsident Rubin gemachten geschäftlichen Mitteilungen erwähnen wir unter Anderm die Anstellung eines Verwalters. Es ist für diesen Posten vom Vorstand berufen worden und Ende März eingetreten Herr Daniel Spanhauer von Muttenz (Baselland), bisheriger Angestellter der Birseckschen Produktions- und Konsumgenossenschaft in Oberwil.

Mümliswil. Unser dortiger Verbandsverein schreitet tapfer vorwärts. Nach dem Rechnungsbericht über das Geschäftsjahr 1902 hat sowohl der Umsatz wie auch die Mitgliederzahl eine sehr beträchtliche Steigerung erfahren. Die Genossenschaft gewann 115 neue Mitglieder, so daß sie am Schlusse des Berichtsjahres 264 Genossen zählte. Sie erzielte einen Umsatz von Fr. 99,322.08, Fr. 12,068.56 mehr als im Vorjahre.

Es bezogen:

47	Mitglieder Waren bis	100 Fr.
62	„ „ für	100— 200 „
55	„ „ „	200— 300 „
31	„ „ „	300— 400 „
24	„ „ „	400— 500 „
10	„ „ „	500— 600 „
10	„ „ „	600— 700 „
15	„ „ „	700— 800 „
9	„ „ „	800— 900 „
1	» „ „	900—1000 „

Der Betriebsüberschuß betrug im Warengeschäft Fr. 5358.91 und in der Bäckerei Fr. 2525.15, hievon gehen Fr. 5200 für Rückvergütung an die Mitglieder ab, außerdem Fr. 2966.02 für Zinsen, Abschreibungen und Verluste; dagegen kamen Fr. 2041.30 der Abschreibungen pro 1901 wieder ein, sodaß ein reiner Ueberschuß für das Genossenschaftsvermögen von Fr. 2196.54 verblieb. Die Verwendung des Ueberschusses erfolgte in der Weise, daß dem Reservefonds Fr. 600, dem Baufonds Fr. 600, dem Dispositionsfonds Fr. 50, dem Verwaltungspräsidenten und der Betriebskommission je Fr. 100 und vier gemeinnützigen Anstalten je Fr. 50 zugeteilt wurden, während der Rest von Fr. 546.54 auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Der Reservefonds der Genossenschaft belief sich am Schluße des Geschäftsjahrs auf Fr. 7900.

Der Verein giebt Waren nur noch gegen Barzahlung ab und „die Mitglieder sind darüber, wie die Verwaltung schreibt, glücklich. Wenn es so weiter geht, dürfen wir hoffen, unseren Umsatz auf die Höhe von Fr. 150,000 zu bringen." Die Genossenschaft beabsichtigt, ihren Laden zu vergrößern, da eine Reihe neuer Artikel eingeführt wurden (Schuh-, Mercerie-, Quincaillerie-, Papeterie-, Glas- und Geschirrwaren). Sie geht auch mit dem Gedanken um, einen zweiten Bäcker anzustellen, um die Konsumvereine Balstal und Clus mit „Konsumbrot" versehen zu können.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Die Gründung des neuen Gesamtverbandes der deutschen Konsumvereine steht unmittelbar bevor. Sie wird auf dem konstituierenden Genossenschaftstag erfolgen, der zusammen mit der neunten ordentlichen Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine vom 16. bis 22. Mai d. J. in Dresden stattfinden wird. Die Revisionsverbände, die sich dem Gesamtverband anschließen werden, sind: Brandenburg mit 25 Vereinen, Mitteldeutschland mit 52, Nordwestdeutschland mit 105, Thüringen mit 147, Königreich Sachsen mit 100, Süddeutschland mit 101, Rheinland-Westfalen mit 31 Vereinen, zusammen 561 Vereine. Es wird indeß noch der Anschluß einer Reihe weiterer Vereine erwartet, sodaß der Gesamtverband mit etwa 600 Vereinen, die eine halbe Million Mitglieder in sich schließen, seine Tätigkeit beginnen kann. Im alten Schulze-Delitzsch'schen Verbande sind nur die Unterverbände für Schlesien und die Lausitz und 3 Rumpfverbände für die Provinz Sachsen, Rheinland-Westfalen und Süddeutschland mit vielleicht 150 Vereinen geblieben. In mehreren Fällen sind die Generalversammlungen von Vereinen, gegen den Willen und die Politik der Aufsichtsräte und Vorstände, für den Eintritt in den neuen Gesamtverband eingestanden. Selbst Herrn Feierabend in München ist es nicht gelungen, den Konsumverein daselbst für den alten Verband zu retten. Er mußte es erleben, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch Geheimräte, Professoren, Juristen 2c. für die „evolutionistische" Richtung sich entschieden. In Ludwigshafen a. Rh. wehrt sich der alte Vorstand mit verzweifelten Mitteln gegen die „evolutionistische Mehrheit". Er bot den Arbeitern 20000 Mk. an, wenn sie aus der Genossenschaft austreten und einen eigenen Verein gründen wollten. Die Arbeiter haben das Angebot damit beantwortet, daß sie eine allgemeine Versammlung einberiefen, in welcher gegen den Vorstand Stellung genommen wurde.

Der Konsumverein Neustadt-Magdeburg, eine der größten Konsumgenossenschaften Deutschlands, erzielte im Jahre 1902 einen Gesamtumsatz von Fr. 7,241,372 und einen reinen Betriebsüberschuß von Fr. 656,061. Das Warengeschäft ergab an Bruttoertrag 15,6 %, die Bäckerei 16,4 % und das Brennmaterialiengeschäft 5,6 % des Umsatzes. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verblieb ein reiner Betriebsüberschuß von 9 % des Gesamtumsatzes, 1,1 % weniger als im Vorjahre, welcher Ausfall den Anstrengungen der Konkurrenz, besonders neu erstandener Warenhäuser, welche auch Nahrungsmittel führen, und den Erhöhungen der Arbeitslöhne zugeschrieben wird. Der Verein gewährt also eine Rückvergütung von 9 %, während dieselbe seit 17 Jahren nur einmal weniger als 10 % betrug. Der Bericht führt hiezu aus, daß sich in der deutschen Genossenschaftsbewegung neuerdings das Bestreben bemerkbar mache, mehr Wert darauf zu legen, den Mitgliedern die Vorteile des gemeinschaftlichen Einkaufes direkt und unmittelbar zukommen zu lassen, als darauf zu sehen, hohe Rückvergütungen herauszuwirtschaften. Der Verein hätte denn auch ohne Schwierigkeit wieder 10 % Rückvergütung zahlen können, wenn er die Abgabepreise für Massenkonsumartikel wie Petroleum, Zucker, Butter, Schmalz, Weizenmehl und einige andere Artikel nicht auf einem ganz niedrigen Stand gehalten hätte. Die gute Bezahlung der Angestellten und die Einhaltung beschränkter Arbeitszeit betrachtet anderseits die Verwaltung als eine Ehrensache der Konsumvereine, die mit gutem Beispiele vorangehen und bestrebt sein sollen, Musterinstitute zu werden.

Der Verein unterhält 26 Warenabgabestellen, deren durchschnittlicher Jahresumsatz sich im Berichtsjahre auf Fr. 275000 belief. Der durchschnittliche Bezug eines Mit-

gliedes war Fr. 387.50, wovon Fr. 266. 25 auf Kolonial- und Fr. 109.38 auf Backwaren kommen. Gegenüber dem Vorjahre ist ein um Fr. 3.75 höherer Durchschnittsbezug eingetreten. Im Allgemeinen stand der Warenverbrauch unter dem Druck schlechter Erwerbsverhältnisse, was in dem unverhältnismäßig gesteigerten Mehrumsatz von Pflaummuß, Sirup, Margarine u. s. w. zum Ausdruck kam. Der Verein beschäftigt im Ganzen 346 Personen, besitzt 22 Pferde und hat Anschlußgeleise, auf dem im Berichtsjahre 989 Eisenbahnwaggons eingiengen. In seiner Bäckerei, die ein Musterbetrieb ist, wurden 57 627 Zentner Roggen- und 43 317 Zentner Weizenmehl verarbeitet und auf 14 Doppeldampföfen 2 272 937 Brote im Gewicht von je 2,5 kg gebacken, also durchschnittlich per Tag 7332 Brote. Unerreicht ist die Einrichtung und Funktion der Weißbäckerei. Es wird an kleinstückigem Weißgebäck, dessen Massenherstellung und Vertrieb bekanntlich großen Schwierigkeiten begegnet, im Tag durchschnittlich für 1750 Fr. gebacken. Das Gebäck wird in den Morgenstunden von Austrägern, meistens Witwen, spediert und erhalten dieselben 10 % des Verkaufspreises.

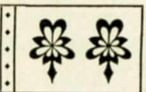
Was die Arbeitslöhne des ständigen Personals betrifft, so sind dieselben dahin neu geregelt, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in 4 Lohnklassen geteilt sind, von denen die erste (Handwerker und Vorarbeiter) Fr. 27.50 bis 33. 75, die zweite (Kutscher und Spezialarbeiter) Fr. 25.— bis 31.25, die dritte (Hilfsarbeiter) Fr. 25.— bis 30. — und die vierte (Frauen und jugendliche Arbeiter) Fr. 12.50 bis 22.50 Wochenlohn erhalten. Den Bäckern ist statt des bisherigen Schichtlohns ein Wochenlohn bewilligt. Sie erhalten also auch die Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, bezahlt.

An gemeinnützigen Einrichtungen besitzt der Verein eine Bibliothek mit einem Bücherbestand von 7502 Bänden, deren Kosten aus dem Dispositionsfonds bestritten werden, ebenso wie die Konfirmandengelder, die der Verein alljährlich an Kinder der Mitglieder zahlt und die im vorigen Jahre die Höhe von Fr. 21,837.50 erreichten, während in diesem Jahre voraussichtlich noch eine höhere Summe zur Auszahlung gelangt. Die langsame Aufhebung dieser letztern Einrichtung ist jedoch bereits beschlossene Sache. Wie eine Reihe anderer großer Konsumgenossenschaften ist auch dieser Verein in Folge der Vorgänge auf dem Kreuznacher Genossenschaftstag aus dem Schulze-Delitzsch'schen Allgemeinen Verbande ausgeschieden und wird sich dem neu zu bildenden Gesamtverbande deutscher Konsumvereine anschließen.

Zum Schluß wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Jahresbericht des Vereins, dem wir die vorstehenden Angaben entnommen haben, in geradezu mustergültiger Weise abgefaßt ist und sich, auf schönem Papier sauber gedruckt, äußerst vorteilhaft präsentiert.

Das Konsumvereinswesen in Oesterreich scheint noch immer nicht zu kraftvoller Entwicklung kommen zu können, sondern leidet nach wie vor unter dem Mangel richtiger Geschäftsgebahrung und genossenschaftlichen Verständnisses. Ein die Sache der österreichischen Konsumvereine als stark schädigender Vorfall wurde kürzlich aus Wien gemeldet. Die dortigen Tagesblätter wußten zu berichten daß anläßlich des Abschlusses der Jahresrechnung pro 1902 beim Lebensmittelmagazin für Bedienstete der k. k. österreichischen Staatsbahn, registierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Wien, sich ein Defizit von 133 368 Kronen ergeben habe, das nur teilweise durch das vorhandene Vermögen gedeckt sei. Inzwischen ist es nun zwar gelungen die Genossenschaft durch ein ihr gewährtes Darlehen vorläufig wieder flott zu machen und ihr Vorstand hofft, eine Sanierung des Lebensmittelmagazins bewerkstelligen zu können. Der österreichische Verbandsanwalt, Herr Wrabetz, der den Fall in seinem Organ bespricht, erklärt indessen diese Hoffnung nicht teilen zu können. Er weist nach, daß es der Verwaltung der Genossenschaft nicht nur an Kenntnissen in der Buchhaltung fehle, sondern auch an genossenschaftlichem Sinn. „Die Genossenschaft hat alles von sich ferngehalten, woraus sie Belehrung hätte schöpfen können; sie war weder Mitglied unseres Allgemeinen Verbandes, noch unseres Unterverbandes der niederösterreichischen Konsumvereine. Alljährlich erhielt die Verwaltung die Einladung zum Bezuge unseres Blattes; man ersparte sich die Ausgabe von 10 Kronen und erwirtschaftete sich statt dessen das jetzige Defizit.“ Herr Wrabetz schließt seine Kritik mit dem pessimistisch klingenden Ausruf: „Armes österreichisches Genossenschaftswesen! Gott besser's, denn menschliche Kraft scheint uns dazu fast nimmer ausreichend!“

Wahrsprüche und Leitsätze.



Die Prinzipien der Genossenschaft haben auf die moderne Entwicklung schon einen viel größeren Einfluß gewonnen, als viele Leute anzunehmen scheinen. Wenn alle Möglichkeiten des genossenschaftlichen Zusammenwirkens erreicht sind, so werden wir die ganzen Verhältnisse der arbeitenden Klasse dieses Landes in hohem Maße verbessert finden. Wir haben dann wohl nicht die Armut beseitigt, denn es wird noch immer träge und verschwenderische Leute geben, aber für jeden, welcher arbeiten kann und will, werden Mittel vorhanden sein, um sein Leben gut und schön zu gestalten. Es wird dann keine Not mehr geben, die gleich einem Ungeheuer den Pfad verlegt. Alle Hindernisse eines glücklichen Lebens wären beseitigt, und wenn die Menschen die göttliche Hilfe suchen, um ihre eigene Selbstsucht auszurotten, so wird unter solchen Verhältnissen unser Land ebenso glücklich sein, wie es schön und frei ist. Bischof Moorhouse.

* * *

Unter Produktionskosten oder Kostenpreis versteht man gewöhnlich die Ausgabe an Werkzeugen und Rohstoffen, den persönlichen Verbrauch des Produzenten, dazu eine Prämie für die zahlreichen Zufälle und Nicht-Werte, wie Arbeitsmangel, Krankheit, Alter u. s. w.

Die Gegenseitigkeit des Austausches setzt diese Bedingungen voraus. Jeder angenommene oder erzwungene Zuschlag zum Kostenpreis aber ist eine komerzielle Lüge, jeder Verkauf von Waren, deren Wert durch schmarozerische Kosten verteuert oder überladen ist, ein Diebstahl.

Proudhon.

* * *

Die Genossenschaften kamen in die Welt, um darzutun, daß ungezügelter Wettbewerb einen sozialen Krieg entfesselt, und obwohl der Krieg seine Eroberungen, sein Gepränge, seine Barden und seine heroischen Erinnerungen hat, so begleitet ihn doch der Mord auf seinem Wege und Menschlichkeit und Geist müßten schamhaft erröten, wenn der Fortschritt nicht durch andere Mittel bewirkt werden könnte. Was ein Waffenstillstand für den Krieg, das ist die Genossenschaft für den nie ruhenden Konflikt zwischen Kapital und Arbeit. Die Genossenschaft ist der Friede in der Industrie. G. J. Holyoake.

* * *

Das Genossenschaftswesen mag häßliche Seiten zeigen und es mag zuweilen scheinen, als diente es nur dazu, neue Formen der Selbstsucht zu entwickeln. Dies ist jedoch nur dem Umstande zuzuschreiben, daß nicht alle, welche sich seiner Kraft bedienen, ein richtiges Verständnis dafür haben und viele in der Praxis den genossenschaftlichen Grundsätzen untreu werden, weil sie es für geeignet halten, um gewisse Dinge durchzuführen oder gewisse Profite aufzufangen, nicht aber für eine Methode, welche, auf ein Weltgesetz gegründet, für die ganze Menschheit bestimmt ist. J. M. Ludlow.

* * *

Le Coopérateur suisse.

La coopérative de gros de Hambourg.

Cette institution devient de plus en plus le centre de tout le mouvement coopératif allemand. Elle a réussi à sortir les sociétés allemandes de l'état de stagnation dans lequel elles se trouvaient. Depuis le coup d'état de Kreuznach surtout, c'est de là que partent tous les efforts pour répandre en Allemagne les idées coopératives et pour leur donner une base solide.

L'année 1902 nous montre de nouveau la coopérative de gros en train de prendre un énorme développement. C'est à partir de 1899 que commence cette période de progrès. Le débit de 8 millions alors passe à 10 millions en 1900, à 19 en 1901, et à 27 en 1902! Ce réveil coopératif se distingue aussi par la fondation d'environ 150 nouvelles coopératives de consommation et par une croissance rapide des sociétés existant auparavant. On a vu au cours de ces quelques années bien des sociétés nouvellement organisées atteindre et dépasser le million comme débit. Le journal hebdomadaire, publié par la coopérative de gros hambourgeoise, le „Wochenbericht“, n'a pas peu contribué à ce résultat.

Le nombre des sociétés adhérentes a passé en 1902 de 188 à 247. Outre ces sociétés, la coopérative de gros a comme clients 830 autres sociétés.

Ces progrès l'ont forcée de diviser l'empire en 6 circonscriptions pour faciliter l'expédition des affaires. Chacune possède des entrepôts particuliers. L'entrepôt central se trouve à Hambourg. Pour abriter celui-ci, la société a acheté un bâtiment coûtant un demi million. Elle va y installer une rôtisserie de café comme premier essai de production.

Le capital social ne s'est pas développé dans la même mesure que le débit, aussi le comité propose-t-il à l'assemblée générale d'élever celui-ci de 375,000 francs à 625,000.

Le rapport annuel contient un passage intéressant sur les relations commerciales avec les sociétés coopératives de consommation possédant des établissements de production, et avec les institutions coopératives de l'étranger. «La boucherie de la société de Leipzig-Konnewitz nous a livré pour 54,000 francs de charcuterie, le moulin de la société de Leipzig-Plagwitz pour 130,000 francs de farines, *l'Union suisse pour 34,000 francs de véritable fromage d'Emmenthal; elle nous a pris pour 11,000 francs de diverses denrées coloniales;* la coopérative de gros anglaise nous a vendu pour 12,500 francs de thé et la coopérative de gros danoise nous a demandé pour 25,000 francs de denrées coloniales.»

Ces relations internationales ne sont pas seulement matérielles, elles sont aussi morales. Il y a continuel échange d'idées entre les diverses organitations.

Le rapport dit ce qui suit des relations avec la Suisse: «Il est à peine nécessaire d'assurer que nous entretenons les relations les plus amicales avec le mouvement suisse et son Union des sociétés de consommation, car le développement systématique du mouvement coopératif en Suisse et la manière classique avec laquelle il défend les intérêts des consommateurs n'a pas été sans avoir une influence considérable sur le mouvement coopératif en Allemagne.»

Voilà un élève qui nous paraît vouloir dépasser son maître!

La coopérative de gros de Hambourg fait beaucoup pour la propagande. Le tirage du «Wochenbericht» a passé de 4600 à 5300 exemplaires, ce qui n'est pas beaucoup comparé à notre organe. Il ne faut pas oublier que ce journal doit concourir avec un certain nombre d'autres journaux coopératifs. Mais le triomphe de Hambourg c'est la feuille coopérative pour les femmes qui paraît tous les 15 jours à 120,000 exemplaires. Elle publie en outre beaucoup de brochures de propagande. Elle exploite une librairie qui fournit à bas prix de saines lectures pour le délassement des coopérateurs ainsi que toutes les fournitures d'imprimés pour les sociétés.

La personnel comprend 131 personnes; leurs appointements s'élèvent à 185000 francs. Le compte financier boucle avec un excédent net de 115000 francs. Le comité propose une répartition de 71000 francs aux sociétés acheteuses et une allocation 9500 francs aux fonds de réserve. Ce dernier chiffre nous parait bien faible. Des réserves plus fortes et moins de répartition seraient plus conformes au chiffre très fort du débit et au faible chiffre du capital d'exploitation.

Ces rapides progrès forcent la coopérative de gros de Hambourg à réviser ses statuts à la prochaine assemblée générale à Dresde. Nous souhaitons de tout coeur que cette révision lui réussisse. Nous félicitons cette institution coopérative de ses succès; ils sont pour nous un encouragement et un modèle.

Une fête coopérative.

Dimanche soir, 26 avril, une fête intéressante a eu lieu à Bâle. Les employés de la coopérative l'avaient organisé en commun. Deux cents personnes environ étaient présentes dont la bonne moitié de débitantes. Le plat de résistance de la soirée a été formé par une conférence du Dr. Müller, accompagnée de projections lumineuses. Puis des productions de tous genres et un bal ont suivi. On a remarqué en particulier l'orchestre de mandolinistes, recruté parmi les employés et plusieurs humoristes. Une dame du personnel a declamé. La plus franche gaieté n'a cessé de régner et on ne s'est séparé qu'à une heure avancée de la nuit.

Des fêtes pareilles animées du plus pur esprit coopératif, comme cela a été le cas à Bâle, renforcent les sentiments de camaraderie (au bon sens du mot) et de solidarité entre les employés d'une même société. Il est dommage que le lien d'une association commune ne réunisse pas encore les employés de *toutes* les coopératives suisses. Une association de ce genre aurait une influence salutaire pour égaliser, dans la mesure où les circonstances locales le permettent, les conditions du travail, et pour provoquer la diffusion des idées coopératives et de l'instruction professionnelle parmi les employés. Son existence permettrait aux sociétés de recruter des employés connaissant bien les coopératives et rien que les coopératives. Ce serait un grand avantage pour nos sociétés.

Traités de commerce.

Nous lisons dans le *Bund:*

«On ne peut s'attendre ni en Suisse, ni à l'étranger à un développement rapide des négociations en vue des nouveaux traités de commerce. De grandes difficultés s'opposent partout à la conclusion de nouveaux traités.“

Que deviennent les objurgations de nos adversaires avant le vote du tarif, proclamant que nous n'avions pas le temps d'établir un nouveau tarif en cas de rejet?

Le commerce assassin.

(Nous extrayons cet article de l'*Almanach de la coopération française*. Si les faits cités ne concernent pas la Suisse, ils n'en sont pas moins bien fait pour indiquer ce que le système de la concurrence privée entraîne d'inconvénients et souvent de crimes contre la santé publique).

Jamais tyran nègre, Dieu jaune ou César blanc, n'exigèrent telle hécatombe... C'est, bon an mal an, d'après les savants travaux du Dr. Budin, 40,000 enfants de France que le seul commerce du lait assassine.

M. Girard, directeur du laboratoire municipal, avoue qu'il ne peut rien, qu'il n'y a rien à faire — qu'à laisser tuer. L'administration est toujours impuissante — ou le sait de reste — quand il s'agit d'autre chose que de vexer les citoyens ou de les pressurer.

Ce n'est donc pas sur l'Etat, non plus que sur les programmes socialistes, qu'il faut compter, ô mères, pour sauver vos enfants; mais sur vous seules. Vous pouvez tout, et vous êtes responsables. Car le remède. le salut de vos bébés, la fin de ce quotidien massacre commercial des innocents, vous l'avez deviné — et M. Girard lui-même, en un moment plus homme que fonctionnaire, l'a indiqué — c'est la Coopération.

On s'agite d'autre part. A la suite des terribles révélations du Dr. Budin, une Ligue s'est fondée contre la mortalité infantile. Que pourra-t-elle? Des discours, des distributions de ruban violet, des promesses de ministres, — c'est ainsi qu'on se donne l'illusion d'agir. Cependant, chaque année, on continuera de sacrifier au Minotaure mercantile 40,000 enfants de France, — jusqu'à ce que vous compreniez, ô mères, complices innocentes!...

Notre mouvement en Suisse.

Granges vient de publier son cinquième compte-rendu. Cet exercice ne comprend que huit mois environ, la date de l'inventaire ayant été changée. Le débit a été de 49474 francs, laissant un excédent net de 6704 francs. La société restitue à ses membres le 8% de leurs achats, elle alloue aux différends fonds une somme de 1341 francs et donne 120 francs à des oeuvres d'utilité publique. Les réserves s'élèvent maintenant à 4140 francs. Le capital social est de 5587 francs. La société possède un immeuble d'une valeur de 59780 francs chargé, il est vrai, d'une hypothèque de 55500 francs.

Un tableau intéressant joint au rapport donne une idée du développement de cette coopérative depuis sa fondation en 1898. Le débit a doublé au cours de cette période, la ristourne a toujours été du 8%. La société compte maintenant 398 adhérents. Il est vrai que tous ne montrent pas le même zèle à l'égard de l'institution dont ils sont membres. 33 ont tiré pour plus de 400 franc de leur établissement, 45 arrivent à plus de 300 francs, 113 à 200, 103 à 100 francs, tandis que 104 ont été assez généreux pour faire profiter de leur clientèle complète les concurrents de l'établissement qu'ils possèdent!

Conférence régionale à Kirchberg (IXme, Berne). Le 26 avril, à 10 heures et demie, 30 délégués représentant l'Union, 12 sociétés adhérentes et 3 sociétés qui n'appartiennent pas encore à l'Union, étaient rassemblés dans une jolie salle de l'hôtel du Soleil à Kirchberg, un gros village des environs de Berthoud. M. *Thomet* présidait et M. *Spreuermann* tenait la plume.

Après quelques mots de bienvenue aux assistants et la lecture du procès-verbal, M. Thomet, suivant sa bonne habitude, fait un rapport circonstancié sur ce qui s'est passé dans l'Union depuis la dernière réunion. Il relève en particulier le résultat financier très favorable de l'année 1902. Il touche en passant la question dite „des deux litres" et le fait que cet amendement à la constitution est tourné contre les coopératives, qu'il est destiné surtout à remplir les cafés et à leur fournir des clients.

On passe ensuite au rapport prévu à l'ordre du jour sur „Prix et Dividendes". Le président expose le sujet. Une discussion suit à laquelle prennent part MM. *Spreuermann. Gerber, Pronier, Hess, Beriger.* L'assemblée est unanime pour reconnaître que normalement la restitution ne devrait pas dépasser 10%. Ce taux permet d'attirer des adhérents nouveaux, de faire sentir aux sociétaires l'avantage qu'ils ont à faire partie de la société, de réaliser des épargnes, et à la société d'accumuler des réserves. Un taux plus élevé ne peut, dans la règle, être obtenu qu'en élevant les prix de vente. Un taux plus faible ne permet pas de lutter avec les escomptes donnés par les épiciers.

Des discussions semblables sur un point de principe ou de pratique administrative dans les coopératives nous paraissent très utiles et tout indiquées à l'ordre du jour des conférences régionales.

Thoune est désigné comme lieu de la prochaine réunion et le mois d'août comme date de la convocation.

A la rubrique: Vœux des sociétés, le délégué de *Papiermühle* demande l'avis des coopérateurs présents sur la répartition aux non-sociétaires. On déconseille l'adoption de cette mesure.

M. *Uebersax* (Langenthal) raconte les actes d'hostilité auxquels la société récemment créée est en but et il demande l'avis des délégués sur les exigences du fisc à leur égard. On lui conseille de recourir jusqu'à la dernière instance s'il le faut, les mesures de l'autorité fiscale locale étant, en l'espèce, sans précédent.

Un excellent dîner restaure ensuite les délégués. L'auberge est si célèbre pour sa cuisine que le conseil fédéral y a jadis invité le corps diplomatique. On déguste les cigares offert par la fabrique Widmer, puis la séance reprend pour le rapport de M. *Beriger* sur la situation du marché dans les principaux articles, sucre, café vert et grillé, saindoux, pétrole, etc. La dernière partie de ce rapport est accompagnée par la musique de Kirchberg qui répète pour le concert du soir dans une salle voisine.

C'est la première fois, croyons-nous, que l'utile est ainsi joint à l'agréable, et qu'on rapporte en musique sur le prix du café.

Les échantillons sont étalés et les coopérateurs présents passent aux délégués de l'Union des ordres en grand nombre. Puis l'on court à la gare; à chaque train ce sont poignées de main à n'en plus finir.

Bonne journée pour la coopération.

Nouvelles de l'Union.

Dans sa séance du 22 avril, la direction a admis sur sa demande au nombre des sociétés adhérentes la

Société coopérative de consommation à Porrentruy

(fondée en 1902, 110 adhérents, inscrite au registre du commerce le 19 juillet 1902).

Les sociétés affiliées à l'Union sont maintenant au nombre de 135.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Muller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — **Schulers** Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, **Hoffmann's** Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrème, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI-Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb. Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— *Billigste Preise.* —

Die **erste** aller Milchchocoladen
„GALA" PETER von **D. Peter, Vevey,**
erfunden, unübertroffen in Feinheit und Nährkraft.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Wochen-Bericht
der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format.

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

wurde von den folgenden **47** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amriswil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dübendorf, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Pratteln, Rheinfelden, Roggwyl, Rorschach, Rüti-Tann, Safenwil, Schaffhausen, Schöftland, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Thalwil, Töß, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von 100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000 „	1/8	„
„ 1000—2500 „	1/4	„
„ 2500—5000 „	1/2	„
über 5000 „	1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den **Druck**: **G. Krebs**, beide in Basel.